Gedanken zum Sprachheilkindergarten aus der Sicht einer Kindergärtnerin

Autor(en): **Urscheler, Madleine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **24 (1982)**

Heft 6: **Sonderschulen : brauchen wir sie?**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156358

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sie nachher eine normale zweite.
Vor meinem amtsantritt war ich gar nicht überzeugt, dass es eine solche klasse wirklich braucht. Ich stelle nun fest, dass es kinder gibt, welche eine kleinklasse benötigen, um sozial nachzureifen, ihren spieltrieb auszuleben, panische angstzustände in der kleingruppe zu verlieren oder entwicklungsverzögerungen aufzuholen. Ich weiss jetzt, dass jedes kind, welches meine klasse besucht, eine zweijährige anlaufzeit braucht, um die folgenden schulprobleme zu meistern, und hoffe somit, dass alle kinder nach zwei jahren wieder in die normalklasse gehen können und die kleingruppe nicht mehr brauchen werden. Diese art von kleinklasse hat von mir aus ihre volle berechtigung, obschon die zuteilung sehr schwierig ist und sorgfältiger erfolgen müsste. (Die kleinklasse d ist für entwicklungsverzögerte kinder geschaffen worden und nicht für verhaltensgestörte.)

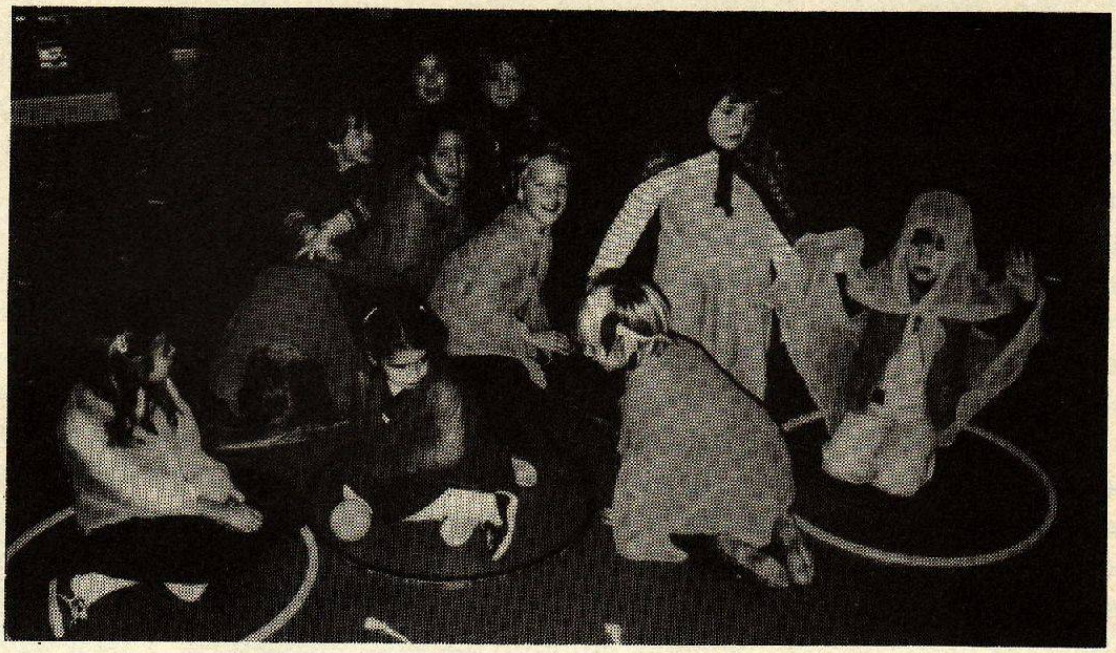
Ann-Marie Hofer, Bern

Gedanken zum sprachheilkindergarten aus der sicht einer kindergärtnerin

Die logopädin kommt zur sprachabklärung in den kindergarten. Sie lässt die kinder lustige sprüche nachsagen und achtet dabei auf mögliche sprachfehler. Die meisten kinder machen freudig mit. Sie spüren aber trotzdem, dass es sich um eine art prüfung handelt und sie vielleicht für den sprachheilkindergarten ausgewählt werden. «Mues ich au in sprachheilchindergarte?» höre ich das eine und andere gespannt fragen, nachdem die logopädin gegangen ist.
Der gedanke, vielleicht in den sprachheilkindergarten zu kommen, stimmt sie ängstlich. Ich glaube, es ist vielmehr die angst, die vertraute umgebung des kindergartens aufgeben zu müssen, als die angst davor, in einen sonderkindergarten gehen zu müssen.
Der sprachheilkindergarten ist nicht mit einer sonderschule zu vergleichen, wo kinder mit lernschwierigkeiten oder verhaltensstörungen hinkommen, wenn sie die normale schule nicht mehr schaffen. Er hat den gleichen aufbau und die gleichen ziele wie der normalkindergarten. Im sprachheilkindergarten wird im gruppen- und im einzelunterricht ein besonderes gewicht auf die sprachliche förderung gelegt. In der kleinen gruppe von zehn kindern kann das einzelne gezielter gefördert werden.
Die abklärung durch die logopädin zeigt, dass für Martin ein besuch des sprachheilkindergartens nötig wäre. Er spricht unartikuliert und kann noch nicht alle laute bilden. Er leidet etwas darunter, dass seine kameraden manchmal mühe haben, ihn zu verstehen. Durch seine ruhige und gutmütige art ist er bei allen beliebt und fühlt sich sehr wohl in der gruppe. Kein wunder, dass es ihn traurig stimmt, nun bald seine freunde verlassen zu müssen.
Ich bin froh, dass Martins eltern einem sprachheilkindergartenbesuch positiv gegenüberstehen. Sie verstehen es auch, ihr kind zu motivieren. Martin darf mit seiner mutter zuvor einen besuch machen am neuen ort. Er erzählt mir hernach begeistert von der hobelbank, die er dort ausprobieren durfte.
Ich glaube, dass sich Martin im sprachheilkindergarten gut entwickeln wird. Die kleine kindergruppe wird ihm in seiner art sicher entsprechen. Auch sprachlich wird

er viel profitieren können, zumal seine eltern zur mitarbeit bereit sind und auch zuhause mit ihm sprachübungen machen werden.
Wie sich später zeigt, haben sich diese hoffnungen erfüllt. Es gibt aber auch kinder, bei denen ein aufenthalt im sprachheilkindergarten nicht die gewünschten fortschritte bringt. Seelische probleme können sich auch in der sprache auswirken, und so sind im sprachheilkindergarten auch kinder mit problemen zu finden. Für sie kann eine verpflanzung aus der gewohnten umgebung belastend sein. Fehlt dazu auch noch die nötige unterstützung und mitarbeit vom elternhaus, sind auch die sprachlichen fortschritte gering.
Es bleibt zu hoffen, dass dann der sprachheilkindergarten nicht zu einem ersten mosaiksteinchen einer erfolglosen schullaufbahn wird.
In unserer gemeinde besteht ausser dem besuch des sprachheilkindergartens auch noch die möglichkeit einer einzeltherapie mit verbleib im normalkindergarten.
Ich bin froh, dass wir dadurch einem besonders sensiblen kind gerecht werden können.

Madleine Urscheler, Schlieren



Gedanken zur sonderklasse
Gedanken zur integrativen schule

Während meiner ehemaligen tätigkeit als sonderklassenlehrerin sammelte ich erfahrungen an der sonderklasse B der mittel- und oberstufe. Ich erlebte positive sowie negative seiten der sonderklasse.
Als positiv wirkte sich die form der kleinklassen aus (6–12 schüler). Diese ermöglichte einen individuellen unterricht. Durch intensives eingehen auf jeden einzelnen konnte eine vertrauensbeziehung entstehen, eine basis für die entwicklung von selbstvertrauen und selbständigkeit. Gleichzeitig aber stand auch die arbeit in gruppen im zentrum, die jeden einzelnen im bezug auf soziales lernen weiterbrachte. Ich erlebte erstaunliche persönlichkeitsentwicklungen. Kinder, die gewohnt waren ein «niemand» zu sein, sich nichts zutrauten, keine meinung hatten, alles falsch anpackten, sich an schlechte leistungen gewöhnt hatten, denen alles egal